



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch den Postweg 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Rietschmann. Schriftführer 289.

Insertionspreis für die halbjährliche Correspondenz-Blätter oder deren Raum 12 Rthl.

Beilagen vor dem Tagesanfang die dreigepaltene Beilage oder deren Raum 30 Rthl.

Nr. 171.

Donnerstag, den 25. Juli 1889.

90. Jahrgang.

## Nach Sevilla — nach Sevilla . . . ?

Halle, 24. Juli.

\* Neben den wüthenden Gerichten über den russischen Kaiser und seine deutsche Kette nehmen die Nachrichten aus und nach dem Vatikan momentan das meiste Interesse in Anspruch. Der Papst leidet an der fixen Idee, in Rom auf einem Pulverfaß zu stehen, dessen Brandstiftung die Regierung und der böse Geist in der Hand habe. Trotz aller gegenseitigen Versicherungen und ungeachtet aller Vorwands- und Schutzmaßregeln, die die italienische Regierung dem Haupte der katholischen Christenheit für alle Fälle zugestimmt hat, scheint der Papst darauf zu beharren, den Stuhl Petri über die Alpen nach dem Bande der Siegerkette zu verlegen. Der Gemeinderath von Sevilla hat nun den Papst förmlich eingeladen, mit Sack und Pack nach Sevilla zu kommen um von dort aus die wirtungs- und zwecklosen Banntische unter die stänbliche Menschheit zu schleudern. Kardinal Rampolla antwortete, der Papst wäre sehr gerührt von dieser förmlichen Liebe und sendete seinen Segen. Die spanische Regierung hat nun aber dem Gemeinderathe von Sevilla und anderen Gemeinderäthen sowie dem Klerus die Befehle zukommen lassen, sich auf die ihnen gesetzlich zustehenden Befugnisse zu beschränken und keinerlei Schritte zu thun, für welche die Staatsregierung die Verantwortlichkeit abnehmen müßte. Das Kabinett Sagasta soll nämlich gar nicht erlauben, daß die Nachricht, daß Leo XIII. möglicherweise in Spanien Wohnung nehmen werde, Ueberhaupt nicht in irgend ein glaubens, daß der Papst wirklich Rom verlassen werde. Ueber die Stellung der italienischen Nation zur Papstfrage macht ein Mitarbeiter der „Times“ einige interessante Bemerkungen. Der größere Theil des Volkes, gemessen nach dem Centrum, sagt er, sei ziemlich gleichgültig gegenüber der Kirche. Man sei stolz auf das Papstthum als eine italienische Institution, aber noch stolzer sei man auf Italien, und wenn man gezwungen wäre, zwischen der Abreise des Papstes aus Italien und der Fortsetzung des Königreiches Italien zu wählen, so würde die Entscheidung zu Gunsten des Königreiches ausfallen. Die kirchliche Partei oder die Rechte sei sehr aggressiv und geneigt, einen Konflikt hervorzurufen, um auf diese Weise die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes herbeizuführen. In dieser kirchlichen Partei, welche 3 bis 4 Millionen Anhänger zähle, gebe es viele Schattierungen, aber alle würden unter allen Umständen den Befehlen des Papstes der Kirche blindlings folgen. Die Linke, welche bereits über die ewige Macht verfügt, sei ebenfalls aggressiv und dabei nicht in Fraktionen gespalten. Herr Crispien betraute ohne Zweifel den Vatikan als den stärksten Feind Italiens, aber er wüßte sich schwerlich die Vertreibung desselben ohne Weiteres; er halte die gegenwärtigen Maßregeln des Papstes für gefährliche Schritte im Falle eines Krieges und würde daher vor dem Beginn von Feindseligkeiten die Wäumung des Vatikans veranlassen. Er werde nie persönliche Angriffe gegen den Papst oder Befehlsungen desselben dulden, obgleich ihm das Ergebnis des Kampfes zwischen den beiden extremen Parteien völlig gleichgültig sei. Es sei nicht unmöglich, daß der Papst bald Rom verlassen werde, doch gerade, mal grüß und es sei zweifelhaft, ob er je wieder zurückkehren werde, allein die italienischen Nationalen hätten Anspruch, den Papst unmissverständlich anzuerkennen, denn derselbe gehöre in der ganzen Welt Achtung, wenn nicht Verehrung. Die Ansicht der Amerikaner, daß diejenige Nation, welche dem Papste eine Zuflucht biete, von den Italienern als eine Feindin Italiens werde angesehen werden, sei gänzlich unbegründet. Oesterreich habe ihm schon verschiedene Städte angeboten und wenn England ihm Malta zur Verfügung stellen oder Spanien ihm einen freundlichen Empfang bereiten würde, so würde deshalb keine dieser Mächte als weniger freundlich gegenüber Italien angesehen werden oder als weniger interessiert an der Erhaltung des Königreiches Italien, welches Gegenstand des höchsten europäischen Interesses geworden sei.

Eine große Majorität der Italiener würde sich freuen, den Papst in einer Stellung höchster Würde zu sehen — aber nicht auf Kosten der Einheit Italiens. Wenn der Papst Rom verläßt, wird er niemals wieder zurückkehren, es sei denn als Haupt der italienischen Kirche, falls nicht die Welt anfängt, sich rückwärts zu bewegen. Diese Ansicht ist ziemlich allgemein verbreitet und der Papst wird sich daher wohl noch befinden, ehe er den für ihn jedenfalls verhängnisvollen Schritt unternimmt. Wenn der „Messaggero“ recht berichtet ist, hat die italienische Regierung bereits alle Maßregeln getroffen, um dem Papste, falls er doch abreisen will, sicheres und feierliches Geleite zu gewähren.

Der „Köln. Zig.“ wird über die Papstfrage aus Berlin geschrieben: „Obwohl sich selbst der italienischen Regierung nahestehende Blätter erlauben mit der Möglichkeit beschäftigen, daß der Papst Rom und Italien verlassen könnte, glaubt man in dieselbigen politischen Kreisen nicht daran, daß diesen Erwägungen eine thatsächliche Bedeutung beizumessen sei. Man weiß darauf hin, daß selbst der heiligste Papst Pius IX. im Jahre 1870 den Vorschlag der Antrastionen, Rom zu verlassen, ohne Besinnen abgelehnt hat, obwohl die damalige Lage der Kurie diesen Gedanken nahelegte. Pius IX. erkannte die dauernde Gefahr, die aus einem solchen Schritt für die Stellung des Papstthums fraglos erwachsen müßte. Doch aber der kluge, vorsichtige und scharfsinnige Papst Leo XIII. in dieser Frage minder besonnen urtheilen und vorgehen sollte als sein zu schneller Entschlußfassen weit eher geneigter Vorgänger, ist nicht anzunehmen.“

Wie wir gestern bereits in unserem Telegramm meldeten, hat sich auch die deutsche Regierung der Sache angenommen und dem Papst einen guten Rath gegeben: zu bleiben. Es ist anzunehmen, daß Leo XIII. den Rath, der ihm sehr genügt, zumal er sich gegen die deutschen Interessen wendet, beherzigt, denn schaden thut er durch seine freiwillige Verabrennung nur seiner togenannten Würde, dem Klerus und der katholischen Kirche. Der innere Zusammenhang der einzelnen kirchlichen Organe wird sich lockern und vor allen das Ansehen des „heiligen Vaters“, der vor einer eingebildeten weltlichen Gefahr das Papstamt ergriff, erheblich Einbuße erleiden. Wundersbar ist, daß der Papst, wenn wirklich der Entschluß zur Auswanderung bei ihm fest besteht, sich der traurigen Rolle, die der Stellvertreter Christi auf unserer schönen Erde spielt, so wenig bewußt ist. 1074 stand Heinrich IV., ein deutscher Kaiser vor Gregor VII., einem Papst, in trübseliger Demuth und heute ergeht einer seiner Nachfolger die Flucht — vor einem Phantom. Vale papa!

## Politische und Tages-Chronik.

**Berlin, 23. Juli. Der Jaren-Besuch.** Entgegen unserer letzten Meldung aus Petersburg wird heute der „Kreuzzeitung“ von ebenda geschrieben: Der Besuch Kaiser Alexanders in Berlin ist nunmehr nach dem 22. August bestimmt in Aussicht. Der Kaiser wird auf dem Landwege über Wirballen — Eydlahnen kommen. Mit der preussischen Direktion der Döbahn zu Bromberg haben bereits die nöthigen Correspondenzen über die technischen Fragen der Leitung des Juges, der Leistungsfähigkeit der Maschine und dergleichen stattgefunden. Der für westeuropäische Reisen bestimmte, in Wirballen stationirte kaiserliche Zug, ehemals Eigentum der Kaiserin Eugenie von Frankreich, wird zur Zeit einer gütlichen Reparatur unterzogen und muß vom 22. August an bereit sein. Der Kaiser hat sich für den Landweg entschieden, weil die Kaiserin sich für die kaiserliche Familie bei der letzten Seereise nach den finnischen Schären unter unruhiger See zu leiden gehabt hat. Die Eisenbahnlinie Petersburg-Wirballen, die große eiserne Straße nach dem Westen, die alljährlich die ganze gute Gesellschaft Russlands in die Wälder führt, ist solide gebaut und in Folge ihrer Frequenz in guter Verfassung.

Die Fahrt auf derselben ist zweifellos ebenso sicher, wie die zur See, und jedenfalls bequemer und rascher zum Ziele führend. Die Armie wird während der Kaiserfahrt durch Eisenbahntruppen belegt werden, die schon designirt sind. Schon im Februar dieses Jahres stand der Kaiserbesuch in Berlin unmittelbar bevor, und zwar ebenfalls auf dem Landwege. Aber die Vorkier Katastrophe unterbrach dies Projekt, zu dem die Einleitungen bereits getroffen waren. Man vergißt, zu erwägen, daß der Kaiser und die Kaiserin damals beide verwundet waren, und zwar nicht so unbedingt unerheblich, wie es in die Öffentlichkeit gekommen ist, von der nervösen und seelischen Erschütterung ganz zu schweigen. Damit war das Projekt einer größeren Eisenbahnfahrt auf Monate hinaus vertagt. Wahrscheinlich wird den Jaren jene ganze Familie begleiten und die kopenhagener Reise sich unmittelbar an die Berliner anschließen.

Die „Kreuzzeitung“ will übrigens aus sehr intimer Quelle wissen, daß der Zar zur Zeit seines vielbesprochenen Trinkspruches auf den Fürsten von Montenegro sehr wenig zu dem Wunsche geneigt war. Es schreibt: Damals, sofort nach dem Bekanntwerden des Todes, eilte der russische Finanzminister, Herr v. Wjshnogradski, zu Herrn v. Giers und beschwor ihn, den Jaren zur Reise nach Deutschland zu veranlassen, um dadurch den sehr unbequemen finanziellen Folgen des Todes zu entgehen, „den einzigen

Freund“ die Spitze abzubrechen. Herr v. Giers hat dann beim Jaren den Versuch gemacht und auf möglichst schlechte Erwiderung des Besuchs gebrungen, darauf aber eine Antwort erhalten, die in ihrer nicht wiederzugeben slavischen Ursprünglichkeit keinen Zweifel darüber ließ, daß der Zar nicht reisen werde.

In der letzten Nummer des Reichsboten (d. h. unsere gestrige Nummer) wird eine satirische Verordnung publizirt, welche die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland, und den Sinterländern Desterreich-Ungarns allgemein verbietet. Die Veranlassung dazu hat, wie wir hören, in den Sperremaßnahmen gelegen, welche vor Kurzem die deutsche Viehhändler nach dem Westen betroffenen haben. Nachdem im März d. S. unter einigen der Rußland nach England verschifften Schaftransporten die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden war, haben die Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Belgien allgemeine Verbote der Viehhändler gegen Deutschland erlassen. Diese Verbote hat den genannten inländischen Viehhändler, namentlich aber die Landwirthschaft, auf das Gemüthliche getroffen. Eine Ansicht darauf, daß die bezeichneten Regierungen zu einer Aufhebung der Sperre sich verstehen werden, wird nun denn als vorhanden angenommen werden können, wenn es gelingt, durch die Abwehr jeder Einschleppung der Seuchen in letzteren Viehhändler wirksam zu thätigen. Wenn nämlich die auf die Verhütung eines leuchtenden Zustandes verwendeten Bemühungen nicht vollen Erfolg gehabt haben, so muß die Schuld hauptsächlich der fortgesetzten Einschleppung der Seuchen aus anderen südlichen Nachbarländern zugeschrieben werden. Auch diejenigen Seuchefälle, welche die heilige Sperre bereits betroffen haben, werden auf Schiffsverkehr zurückgeführt, die von Desterreich her auf deutsche Viehmärkte angetrieben worden sind. Vorwiegend ist in vielen südlichen Nachbarländern zur Zeit die Maul- und Klauenseuche stark verbreitet. In Desterreich hat die Zahl der infizirten Gemeinden gerade in neuerer Zeit sich erheblich gesteigert. In einigen Landesstellen, welche an Deutschland grenzen, ist der Zustand so bedrohlich geworden, daß die österreichische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, den Viehhändler im Innern des Reichs Beschränkungen zu unterwerfen. Daß die bezeichneten Verhältnisse Rußlands darunter unglücklich sind, weiß man seit lange. In Rußland, das regelmäßig große Mengen von Schweinen Desterreich und von hier aus nach Deutschland entsendet, hat die Maul- und Klauenseuche nun ebenfalls eine besorgniserregende Ausbreitung erreicht.

Schon bisher war die Einfuhr von Seuchen und von Vieh über die östlichen und südlichen Grenzen nicht frei. Es ist aber nach den vorliegenden Wahrscheinungen die Gefahr einer Einschleppung des kontagösen der Maul- und Klauenseuche bei dem Import von Schweinen weitest größer, als bei der Einfuhr von Rindern und Schafen. Demgemäß ist bereits früher in einer größeren Zahl unserer östlichen und südlichen Grenzbezirke auch die Schweine-Einfuhr länderpolitisch verboten oder doch eingeschränkt worden.

Wenn nunmehr von Seiten des Reichs ein generelles Verbot ausgebrochen ist, so werden dadurch nur die von Seiten der Einzelstaaten bereits ergriffenen Maßregeln vervollständigt und zu einem einheitlichen Abschluß gebracht.

Die Schweine-Einfuhr aus Rußland und Desterreich-Ungarn ist nicht unbedeutend; das Verbot wird sich daher für manche Handels- und Gewerbe-Interessen unangenehm machen. Allein diese Rücksichten müssen zurücktreten gegenüber der überwiegenden Interessen, welche mit der Verhütung der Seuchen von unserem Viehstande und mit der Wiedereröffnung der Viehhändler nach den westlichen Staaten, insbesondere nach Großbritannien und Frankreich verknüpft sind.

Je entschiedener die Sicherungsmaßregeln sind, welche dem Reichsland getroffen werden, um so eher ist auch wieder auf eine Wiedereingliederung der vorhandenen Viehstände und auf eine Rückkehr zu normalen Verhältnissen zu hoffen.

Es ist mehrfach die Frage erwähnt worden, auf welche Weise die herkömmlichen russischen Offiziere billig mit Pferden versehen werden könnten. Es dürfte daher nicht ohne Interesse sein, die nachstehenden hierfür in Rußland geltenden Vorschriften zu kennen. Die „Schlesl. Zeitung“ bringt darüber folgende Angaben:

Für die russische Armee ist diese Aufgabe insofern leichter zu lösen, als die Hauptleute in derselben nicht herrschen sind. Alle Cavallerie-Regimenter sind argensien, alljährlich unter den auszurückenden Pferden mehrere bessere für die ihnen im Voraus namhaft gemachte Zahl von Infanterie-Offizieren bereit zu halten, denen sie für den geringen Preis von 35—50 Rubel überlassen werden. Weitens sind es Infanterie-Adjutanten, welche solche Pferde für mehrere Jahre völlig brauchbare Pferde kaufen. Auch wird ihnen von der Krone eine ausreichende Summe zum Ankauf des Sattelzeugs u. s. w. bewilligt; sie müssen nun mindestens drei Jahre Adjutanten bei den entsprechenden Theil der meißens 200 Rubel betragenden Summe für das Sattelzeug ausgeben. Die Regimentskommandeure sind daher nicht, wie in der deutschen Armee, genöthigt, bei der Auswahl der Adjutanten die Geldmittel der in Aussicht genommenen jüngeren Offiziere in Betrachtung zu ziehen. Die Subalternen erhalten 300 Rubel Sattelzeuges; auch können sie außerdem, wenn sich ein für sie passendes Pferd unter den angemittelten Cavalleriepferden findet, dieses zu 35—50 Rubel ankaufen. Den russischen Infanterie-Offizieren wird dadurch eine große Vereinfachung gewährt; allerdings sind sie, namentlich die Subalternen, nicht gut bestrebt, wie die entsprechenden preussischen Offiziere.

Die „Kreuzzeitung“ tritt jetzt an leitender Stelle ganz offen und ohne Vorbehalt für die auf Entbürgerung der Juden in gerichteten Forderungen der Antisemiten ein. Religionsfreiheit will das Blatt den Juden gönnen, aber — fährt es fort — „wir setzen nicht ein, warum den Juden höhere Staatsstellungen und Berufe eingeräumt werden sollen. Sie sind und bleiben ein fremdes Volk.“

Als Äquivalent möge man sie auch vom Militärdenk setzen und sie zu Steuern nur soweit heranziehen, wie andere Fremde, die in Deutschland wohnen."

**Generalleutnant Stodmar,** Kommandeur der 31. Division, ist zum Direktor des Militärökonomik-Departements im Kriegsministerium ernannt worden, an Stelle des Generalleutnants Kühne, welcher das Commando der 31. Division übernimmt.

Der französische Vizekönig Herbet besuchte auf der Reise auch den Fürsten Bismarck in Paris.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die hiesige Section der Deutschen Colonialgesellschaft noch in dieser Woche hier eine Versammlung abzuhalten, in welcher die Anwesenden Staudinger und Schweinfurth Vorträge halten werden. Gleichzeitig soll durch einen besonderen Beschluß Einspruch erhoben werden gegen die Schwierigkeiten, die dem deutschen Emin-Unternehmen von englischer Seite bereitet werden.

Der „Kreuzzeitung“ zufolge hat die Deutsche Colonialgesellschaft für Südwestafrika beschlossen, ihren gesammelten Besitz und ihre weitgehenden Rechte an einen englischen Spekulant zu verkaufen. Da jedoch der Vorstand der Gesellschaft den Beschluß gefaßt hat, ohne auch nur den Ausschußrat in seiner Gesamtheit zu hören, so ist schon Widerspruch erfolgt und die Gültigkeit des Beschlusses angefochten worden. Bereits hat Herr v. Alvenshagen in Ebersdorf dagegen protestirt. Er erkennt den Beschluß nicht an, da er, obwohl Mitglied des Ausschußrates, nicht hinzugezogen wurde. Er ist selbst am meisten mit Capital an der Gesellschaft beteiligt und auch sonst an Danmarksland interessiert; daher wird er die Sache jedenfalls weiter verfolgen.

Aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzüchtung für das Etatsjahr 1888/89 entfällt auf Preußen die Summe von 44,588,265 Mark. Nach Abzug des Staatsanteils verbleibenden Betrages von 15,000,000 Mark kommen somit zur Vertheilung an die Kreisverbände (nach der lex Hauno) 29,588,265 Mark. Hierunter treffen auf: Ostpreußen 1,674,403 Mark, auf Westpreußen 1,242,123, Berlin 2,101,596, Brandenburg 2,363,642, Pommern 1,604,769, Polen 1,480,673, Schlesien 3,774,878, Sachsen 2,936,761, Schleswig-Holstein 1,634,005, Hannover 2,555,386, Westfalen 2,064,776, Rhein-Preußen 1,732,726, Rheinland 4,304,461 und auf Hohenzollern 65,057 Mark.

**Wagelerdt,** 23. Juli. Die Ueberführung der Gebeine des älteren Garrot nach Frankreich findet am 1. August statt.

**Halberstadt,** 23. Juli. Die Stichwahl ist auf den 1. August anberaumt.

**Planen,** 23. Juli. Als Ort für das nächstfolgende mitteldeutsche Bundesgeschäft ist Erfurt gewählt worden.

**Königsberg,** 23. Juli. Dem „Alten Courier“ zufolge bestätigt es sich, daß der Herzog demnachst, etwa im Herbst, einen Besuch am kaiserlichen Hofe zu machen beabsichtigt.

**Karlruhe,** 23. Juli. Das Befinden des Erbprinzen von Sachsen ist nach einer durch Husten mehr gefährdeten Nacht im Wesentlichen das Gleiche, wie gestern. Der Kräftezustand ist ein sehr guter, das Fieber mäßig, und sind die örtlichen Erscheinungen an den Lungen in den

hinteren, unteren Lungenteilen lokalisiert, während die linksseitigen Erscheinungen im Rückgang begriffen sind.

**Riffingen,** 23. Juli. Zu Ehren Ihrer Majestät der Kaiserin fand gestern Abend, während die Kapelle des 9. bayerischen Infanterie-Regiments concertirte, ein großes Feuerwerk und benagelichte Beleuchtung bei der oberen Saline statt. Ihre Majestät wohnte der Festlichkeit bis zum Schluß bei.

**Wien,** 23. Juli. Der Großfürst Peter Nicolaewitsch ist auf der Rückreise von Cetinje heute Vormittag hier eingetroffen und Mittags nach Petersburg weitergereist.

**Graz,** 23. Juli. Die hiesige akademische Burschenschaft Stiria wurde beschloßlich aufgelöst, weil bei der Gemetschulskneipe „Heil Dir im Siegestanz“ gesungen wurde.

**Bern,** 23. Juli. Die deutsche Regierung hat am 20. ds. den Niederlassungsvertrag gekündigt. Derselbe wird 1890 außer Kraft treten.

**Rom,** 23. Juli. Der „Ostbote Romano“ hebt der „Riforma“ gegenüber hervor, wenn der Papst von Rom abreise, so geschähe dies nur, weil ein Verbleiben in Rom ihm durch das Vorgehen der Regierung unmöglich gemacht, und seine provisorische Entsetzung durch zwingende Gründe geboten würde. Der Papst werde, wo immer er sich auch befinden möge, niemals der Anführer eines Krieges, sondern immer der souveräne Träger der Ordnung und des Friedens bleiben.

**Kopenhagen,** 23. Juli. Offiziöse Nachrichten zufolge wird das russische Kaiserpaar in Kopenhagen am 27. August eintreffen und 6 Wochen hier verbleiben.

**Schwedt,** 23. Juli. Die Kaiser-Nacht verlief den 21. Juli, Abends 10 Uhr Diggermolen, kam früh 4 Uhr vor Bodd an und fuhr nachmittags in den Holmsjörd. Der Kaiser begab sich ins Land, um den bis fast an den Meerestrand hinuntergehenden Gletscher Swarfenette zu besuchen. Das Wetter ist unergötzlich schön, Tagesstemperatur 15 Grad Reaumur. Der Kaiser sagte die Fahrt 8 Uhr Abends bei spiegelglatter See nach Bergen fort.

**Paris,** 23. Juli. Wie die „Rep. franc.“ wissen will, würde von der Commission des obersten Staatsgerichtshofes an nächsten Sonntag gegen Boulanger und Genossen eine Verurtheilungsentlassung erlassen werden, durch welche den Angeklagten, die sich dem Gerichtshofe nicht gestellt, die Ausübung der bürgerlichen und politischen Rechte entzogen würde. Boulanger, Hochstoft und Dillon würden in Folge dessen vom Sonntagabend ab nicht mehr wählbar sein, ihr Vermögen würde unter Sequester gestellt werden. Anlangend die Boulanger zur Last gelegten Handlungen der „Repub. franc.“, daß zu deren Verurteilung sofort ein Kriegsgericht zusammenetrete.

Der Wahlkampf nimmt allenthalben große Festigkeit an. Häufig kommt es zu Schlägereien zwischen Boulangeristen und Antiboulangeristen. Gestern wurden im Wahlbezirk Nancy mehrere Personen verwundet. Alle Minister befinden sich auf Wahlreisen. Neuerdings tritt das bestimmte Gerücht vom Rücktritt des Justizministers Lohéneur auf.

Prinz Victor Napoleon theilt seinem Centralcomite mit, er wolle im 8. Pariser Bezirk die Kandidatur

der Bonapartistischen Gemeinderaths-Kandidatur des Bonapartistischen Gemeinderaths-Kandidaten. Die Bonapartisten haben sofort diese Kandidatur angenommen.

Das „Journal des Debats“ protestirt gegen die Massenentlassung angeblich unzuverlässiger Beamter, weil dieselbe Boulanger's Herfahrunge verläßt.

Conflans unterzeichnete einen Erlaß, welcher neuerdings zahlreiche hohe Beamte und eine Reihe Unterpräfekten ihres Amtes entsetzt.

**Brüssel,** 23. Juli. Laut der „Etote Belge“ belaufen sich die Kosten der Neubefestigung Antwerpens auf 50 Mill. Francs.

**Petersburg,** 23. Juli. Persiani wird heute vom Zaren empfangen, um Bericht über die Situation in Serbien und Bulgarien zu erstatten.

**London,** 23. Juli. In Sansibar sind Boten aus Manyema angelangt, welche günstige Berichte über die Lage der Missionäre auf der Kwaala-Insel in Tanganyika-See überbringen; ebenso Tippu Tipp's Nachrichten über Stanley. — Ausairo wird gemeldet, daß Bewis, der Kommandant von Wabuhalka, die Verhältnisse der Dervische angegriffen hat. General Greenfell beabsichtigt Ende des Monats, sobald alle Truppen beisammen sind, einen entscheidenden Schlag zu führen.

**Edinburg,** 23. Juli. Hat seinem jüngsten Ehrenbürger Charles Parrell einen Empfang bereitet, der, gleich der Vereidigung dieser Würde selbst, ein eigenthümliches Streiflicht auf die in London gegen den irischen Führer mit der Parrell-Kommission eingeleitete und im Zuge befindliche Untersuchung wirft. Hier des Hochverrats und der Urheberhaft der schwersten Verbrechen bezeugt — in der Hauptstadt Schottlands gefeiert und mit dem größten Ehrenzueigniß bedacht, das eine Gemeinde zu ertheilen vermag! Die Ernennung zum Ehrenbürger geschah allerdings nicht einmüthig; es scheint sogar, daß sie dem Willen der Mehrzahl der Wähler entgegen erfolgt ist. Der Lord Mayor weigerte sich Ermpfange gegen die Wahl und hielt sich auch von der Ueberreichung des Ehrenplombs fern; er verbot auch, daß die diesbezügliche Feier in der Guildhalle abgehalten werde. Von den 43000 Wählern Edinburgs erklärten sich, als nach der erfolgten Wahl eine Abstimmung der Wählerliste verlangt wurde, nur 3201 für und 17,813 gegen die Wahl, so daß Mr. Parrell keine Ursache hat, sich dieser Auszeichnung jener zu rühmen, deren Ertheilung der Stadt von der Gladston'schen Majorität des Stadtraths aufgegeben wurde. Allein die Thatsache bleibt doch bestehen, daß Parrell von der schottischen Hauptstadt zum Ehrenbürger ernannt wurde; und die Massen empfangen ihn bei seinem am Freitag erfolgten Einzuge in solcher Zahl und so demonstrativ, daß die Gegner seiner Ernennung nicht den Mut fanden, auch nur durch einen Ruf ihrer Mißbilligung Ausdruck zu geben. Es ist dies ein bedeutsames Zeichen, wie die öffentliche Meinung über die Parrell-Kommission denkt, deren Urtheile damit vorgegriffen wurde. Das liberale Edinburg hat Parrell unstrittig nicht schuldig gesprochen, und Edinburg spiegelt das nur wieder, was in den breiten Schichten der Bevölkerung gedacht wird.

**Konstantinopel,** 23. Juli. König Milan ist gestern nach Belgrad abgereist. Am Sonntag hat der Sultan den König in Höchstehuldigung empfangen, worauf dieser an dem im Palais ihm zu Ehren veranstalteten Prunkmahl theilnahm.

## 21) Ein verhängnisvolles Bild.

Original-Roman von Blanche Corou.

Noch Eins! — Wir haben, wie alljährlich, im Herbst Einladungen zu einem großen Gartenfeste ergeben lassen; es muß abgehalten werden und niemand darf wissen, oder auch nur ahnen, was zwischen uns vorgefallen ist. Damit Du bis dahin keine neuen Thorheiten begehst, verbiete ich Dir, das Haus anders als in meiner Begleitung zu verlassen. Du wirst Dich danach richten, denn Du weißt jetzt, daß meine Wachsamkeit nicht so leicht zu täuschen ist. — Noch einmal soll uns die Welt als einträchtige, im besten Einvernehmen lebende Ehegatten sehen — dann will ich diese unwürdigen Fesseln drehen und Dich Deinem Schicksale überlassen. — Das ist die beste Nacht, die ich an Dir nehmen kann. — Jetzt gehe, und bringe den Abend in Gesellschaft Deiner Schwester zu, wenn Du den Muth hast in ihre unschuldigen Augen zu blicken."

Was wie eine Sterbende hatte Carola ihr Zimmer erreicht und sich einer Ohnmacht nahe auf den Diban geworfen. Nun waren die Würfel gefallen. Es gab kein Zurück mehr — und die Zukunft hatte plötzlich viel von ihrem strahlenden Lichte eingebüßt. — Glanz, Reichthum, eine hochgeachtete Stellung waren leichtsinnig hingeworfen, für ein ungewisses, nebelhaftes „Etwas“ für eine Laune. — Freilich hatte sie Saremo mit leidenschaftlicher Begeisterung gelobt, ihm zu folgen, wohin es auch sei, aber während ihr Mund die heißesten Bridesbeethverungen aussprach, regte sich immer noch der Hintergedanke in ihr: „Ich kann mein Verprechen ja jederzeit erfüllen. Es ist zu spät, zu bezaubernd, ihn so ganz in meiner Gewalt zu wissen, zu denken: Du brauchst nur zu wollen — und er ist Dein! — Trotzdem kann ich den entscheidenden Schritt aufschieben, so lange es mir geboten erscheint.“ — Nun war der Schleier von ihrem Geheimnisse gerissen und keine Umkehr mehr möglich. — Noch wenige Tage, die sie, in peinlichster Weise überwacht, wie eine Gefangene zubringen mußte, und dann hieß es scheiden von allem was bisher ihr Leben geschnitten hatte. — In eine Verlobung mit dem Gatten war nicht

zu denken, und die Frage: auf welche Art er die bevorstehende Trennung einleiten würde, beunruhigte sie im höchsten Grade. — Sie wußte jetzt, daß er keineswegs der phlegmatische, gutmüthige Mann war, für den sie ihn gehalten hatte.

Einer bungen, schlaflosen Nacht folgten aufgeregte Stunden. In dieser Gemüthsstimmung gedachte Carola mit wahrem Entsetzen des projectirten Festes. Sie würde viel darum gegeben haben, es wenigstens aufgeschoben zu sehen, aber Wilmovaly befaß mit eiserner Ruhe alle Vorbereitungen zu treffen, und sie fügte sich, von schwerer Furcht ergriffen, in seinen Willen.

So kam der mit geheimen Grauen erwartete Abend heran. Der Himmel strahlte im reinsten Blau, warme, duftende Luft wehte trotz des nahenden Herbstes durch den großen Garten, zwischen dessen hohen Bäumen farbige Lampen hingen. Um die vielen Fontainen waren Blumen geschmückte Tempel erbaut, welche bei eintretender Dunkelheit magisch erleuchtet werden sollten. Auf dem Teiche schwammen zierliche, vergoldete Gondeln; über den Grotten und Lauben hatte man prächtige Transparente angebracht. Was nur die köstliche Phantastie erfinden kann, war aufgeführt worden, die Gäste zu überraschen und zu entzücken. Wie ein Märchenhain aus „Zausen und ein Nacht“ blühter und glitzerte der herrliche, weit ausgebreitete Garten, durch dessen Alleen sich jugendlich schöne Gestalten mit blinkenden Augen und rothigen, lächelnden Lippen bewegten. Ein großer abgemähter Rasenplatz, der wie ein smaragdgrüner Teppich bedeckt schien, und um welchen sich an vergoldeten Stäben entlang Blumenquirlen zogen, sollte zur Abhaltung eines ländlichen Balles dienen. Ein vorzügliches, in einem eleganten Zelte verborgenes Orchester intonirte frohliche Weisen.

Das war wieder eines jener glänzenden Feste, wie nur Wilmovaly sie zu arrangiren verstand; wo Ueberladung auf Ueberladung die Anwesenden erwartete und wie von einem Zaubersaule hervorgerufen, stets neue Wunder sich vor dem entzückenden Auge entfalteten. Er schien auch selbst stolz auf sein Werk zu sein. Wie hatte man ihn so froh und animirt, so liebenswürdig besorgt für die Unterhaltung seiner Gäste gesehen, wie gewußt, daß er so munter zu scherzen verstehen und ein so vorzügliches Gesellschaftler sein

könne. Fast stellte er Carolas viel bewunderte Besichtigung in den Schatten. Die junge Frau erschien an diesem Abende in ganz besonders eleganter Toilette. Sie trug über mercurgrüner Seide ein durchsichtiges, silberdurchwebtes Oberkleid. An dem vollen, schwarzen Haare glänzte ein einziger, großer Diamant, klar wie ein Tropfen Wasser. Sie sah reizend aus, nur etwas mehr Farbe hätte man ihr gewünscht. Sie schien sich angegriffen zu fühlen und war ernter als sonst, aber wenn Wilmovaly sich ihr näherte, lehrte stets das heitere Lächeln wieder auf ihre Lippen zurück.

Wie glücklich sie doch miteinander lebte, trotz des Altersunterschiedes! flüsternte man sich zu und beobachtete wohlgefällig das musterhafte Ehepaar.

Die Nacht war herangezogen, so warm und sternklar, von so überraschenden Düften durchweht, als befände man sich in dem Wunderlande der Tropen. Der Garten strahlte in tausend Farben, und hoch über dem aufgeregten Treiben stand der Mond und blühte still und ernst herab auf die kleine Welt, mit ihrer jubelnden Luft und ihrem tiefen, endlosen Leibe.

Die Klänge des Orchesters waren verstimmt. Man hatte etwas ermüdet auf den Rasenplätzen, in den Lauben und Grotten Platz genommen und sah einem neuen, interessanten Schauspiel entgegen. Ein glänzendes Feuerwerk sollte angebracht werden und den würdigen Schluß des schönen Festes bilden. Wilmovaly, der aufmerksam keine Mühe scheuende Gastgeber, hatte sich bereits zurückgezogen um das Arrangement zu leiten und zu überwachen.

Wald schritten die Feuerzangen empor zu dem funkelnden Nachthimmel, bereiteten sich zu materialigen Blumen gewunden und sanken in ungeschönen, glühenden Funken wieder herab. Mit lautem Heiseln wurde das Aufsteigen der Raketen begrüßt, während die Diener perlenden Champagner, kostbare Confitüren und Eis darboten.

Da erkante plötzlich ein donnerartiger Knall von dem nördlichen Hügel des Gebirges her.

Erdreißendlich härtete man durcheinander, fragte, rief und drängte hinter den nach der Unglücksstätte eilenden Dienern her. Niemand wußte sich im ersten Augenblicke zu erklären, was geschehen sein könnte, bis man um die kurze Ecke des Hauses biegend blickte und



# Amtlige Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die Beschädigung der Telegraphenanlagen betreffend.  
Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorfälligen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zerstörung der Isolatoren mittels Steinwürfe u. dgl. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanlagen verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Thäter vorfälliger oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Erlasse und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus den Fonds der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ergas herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlagen verübte Unfug aber soweit festgestellt, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich lauten:

§ 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt vorfällige Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässigerweise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft u.

Halle a. S., den 5. Juli 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.  
Geheime Ober-Post Rath,  
Braune.

## Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter Friedrich Karl Gustav Albert Reinhardt aus Halle a. S., geboren am 31. März 1855 in Halle a. S., welcher flüchtig ist, ist die Unterjuchungshaft wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle verhängt.

Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a. S. abzuliefern und mir zu den Strafproceß Akten — J. 1686/89 — Nachricht zu geben.

Halle a. S., den 18. Juli 1889.

## Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 34 Jahre; Größe: 1,63 m.; Natur: unterlegt; Haare: dunkelbraun; Bart: Schnurrbart; Augen: grau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gelblich; Kleidung: alter weiß- und graugrüner Anzug, schwarze Tuchhose, defekte Sitteln. Besondere Kennzeichen: keine.

Zufuhr zu Abfuhr von Schutt aus dem Hofe der Volksschule in der Taubenstraße werden gesucht. Preis pro zweipänniger Fuhr zu 2,00 Cubm. 2 Mk. 50 Pfg.

Halle a. S., den 24. Juli 1889.

Das Stadtkommand.

## Bekanntmachung.

Die Auktion der verfallenen, bei dem unterzeichneten Lehnhame in den Monaten April, Mai und Juni 1888 verfaßten und erneuerten Häuser, welche die Pfandnummern 11781 bis 24740 tragen und deren zugehörige Pfandscheine in blauem Druck angefertigt sind, findet

Freitag am 16. August d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr und an den folgenden Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr im Auctionsstelle des neuverkauften Lehnhauses an der Marktkirche Nr. 4 statt.

Zur Versteigerung gelangen: goldene und silberne Taschenuhren, sowie sonstige Gold- und Silbergegenstände, Betten, Lein- und Bettwäsche, Leinwand, neue und getragene Kleidungsstücke, Schuhwerk, Plüsch und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., am 16. Juli 1889.

Das Lehnhame der Stadt Halle a. S.

## Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei  
**Gustav Moritz,**  
Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

## Tapeten!

Den vielen täglich an mich gerichteten Anfragen die ergebene Mitteilung, daß die von mir als Preisungsbeilage offerirte

Tapete Nr. 444 à 30 Pfg.,

in brauner Goldimitation à 35  $\frac{1}{2}$ , in feinem Goldbraun à 45  $\frac{1}{2}$  in gediegener Ausführung auf starkem Papier stets vorräthig ist. Gleichzeitig empfehle mein beständiges Lager in Naturwelltapeten pro Rolle von 10 Pfg., Goldtapeten von 25  $\frac{1}{2}$  bis zu den elegantesten Gobelin, Cretonne, Velour- und Rebertapeten und werden Muster auf Wunsch überallhin franco versandt.

**Gustav Schleising,**  
Deutsches Tapeten-Verband-Haus Bromberg.

Verlag und Druck von R. Rietschmann in Halle.

Expediton des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 16, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

# Berliner Adler-Bräuerei.

Wir offeriren unsere als vorzüglich anerkannten **Tafelbiere** zu nachstehenden Preisen:

Adler-Bier (hell)	36 Flaschen für 3 Mk.	} frei Haus. } als Specialität.
Nürnberg (dunkel)	30 " " " 3 "	
Hofbräu (Münchener Farbe)	30 " " " 3 "	
Adler-Porter	12 " " " 3 "	
do.	50 " " " 11 "	

Bis auf für Flaschen wird nicht erhoben. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Bestellungen bitten wir zu richten an die

Niederlage und Kellerei der Berliner Adler-Bier-Bräuerei (Act.-Ges.),

Galle a. d. S., Berlinerstraße 4  
(im früheren Walzwerk).

## Bruch-Heilung.

Die Seilkunst für Bruchleiden hat uns mit unübertrefflichen Mitteln ohne Berücksichtigung von Seiten, Godebnack und Wasserleiden Bruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Viet. Ehrenfeld b. Köln; W. Gebhard, Schneidermeister, Friedenstr. 6, Neustädtchen, 54 3; Jol. Kalk, Sandfang, Stummberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagnermeister, Langenbüdingen b. Hohenstein (für Rind). Preisliste: Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis. 3000 Bandagen better Contraction vorräthig; mit einer Musterammlung ist unter Bandagen in

Halle, Gasthof z. Stadt Dresden

nur noch je am 9. jeden Monats von 2-7 Uhr Nachm. zur unentgeltlichen Maschinen- und Beschreibung zu treffen. Man adressire: An die Seilkunst für Bruchleiden in Sutfraat, Nienstr. 11.

Leipzigerstrasse 87/88.

**Münchener & Hlackerbräu**  
anerkannt bestes Bier  
Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen  
Vereinigungsmittel mit Mitglied

## Freyberg's Garten.

Mittwoch den 24. Juli und Donnerstag den 25. Juli  
Abends 8 Uhr

## Großes Ungarisches National-Concert

mit Gesang und Tanz,  
ausgeführt von dem berühmten Damen- und Herren-  
Zigeuner-Orchester in ihrer bunten Nationaltracht.

Im 2. Theil Nationaltänze, gesungen von mehreren Mitgliedern

## Italienische Nacht.

Billets à 40 Pfg. sind zu haben bei den Herren Zahn  
(Cigarettenhandl.) Politz, Bruno Diehner, Geißstraße, und Stein-  
brecher & Jasper. Familienbillets (5 Pers.) à 1.50.

Kassenspreis 50 Pfg. Schüler die Hälfte.

Es finden nur 2 Concerte statt.

NB. Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Feinere ger. Rheinlachs,  
Prima Astrach, Caviar,  
Neue Sardinen à l'huile,  
Feinere deutschen Blüten-  
honig,  
Hamburger Schwarzbrad,  
Neue Vorklinger,  
Neue saure Gurken,  
Branntwein, Cerebalkunst-  
empfang

Will. Schubert,  
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke

**Kirschsaff,**  
frisch von der Presse, nur noch  
einige Tage emphykt

Otto Thieme.

**Eis.**

Einen größeren Posten Eis  
hat noch abzugeben  
Fr. Möbs,  
an der Moritzstraße 2.

Neue und gebrauchte Möbel  
kauft und verkauft Trödel 7.

Ein tüchtiger  
**Modellstecher**

findet dauernde Beschäftigung  
in der

**Elektrotechn. Fabrik**  
in der

**Elektrotechn. Fabrik**  
Köthlinen, Stuben, Hans-  
u. Kinderstr. erhalten  
Stell. b. Pauline Flecklin-  
ger, Rammischstraße 19.

Verlag und Druck von R. Rietschmann in Halle.

## Inserate

für das „Halle'sche Tageblatt“  
nimmt Herr Buchhändler C. Pupp-  
pandick, Rammischstraße 10,  
reundl. entgegen.

## Aleber-Stroh

offerirt billigt Walter Fritze,  
Magdeburgerstr. 43.

## Walhallatheater

Ganz neues Programm!

Mlle. Ada Lotti,  
Bourgeois-Engländerin.  
Brothers Bill Will,  
Clowns mit ihrem mechanischen  
Giel-Blonbin.

Misses Clara, Olga und  
Alexandrine Bernardi,  
Produktionen auf dem fliegenden  
und Doppel Trapez, sowie  
Charaktertänze.

Herr Alfred Bodjaroff,  
Affenmenich.  
Alice Watt,  
Miniatur-Soubrette.

Mr. Gnowor,  
japanische: Bambusflöten- und  
Seiltänzer.

Herr Castor Watt,  
Mimiker u. Verwandlungskünstler.  
Fraulein Tini Waldheimer,  
Klärner- und Liedersängerin u. Soubrette.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn  
der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr

**F. Kohlhardt,**  
prakt. Zahnarzt, Geißstraße 20,  
Kleiner für operative Zahnheilkunde  
und Technik. Zahnärztliche (Hörz-  
los) mit Lachgas. Sprecht. Vorm.  
9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr, Sonntag  
bis 1 Uhr.

Von der Reise zurück.  
**Dr. med. Wegener,**  
alte Promenade 25.

**Sammelstellen**

für Cigarettenpfeifen, Rifen,  
Vänder, Staniel u. befinden  
sich bei den Herren:

G. Hildebrand, Bachstr. 7.  
Wilhelm Gföte, Schulberg 12.  
Ed. Robert, gr. Ulrichstr. 41.  
Hud. Speck, Marienstr. 8.  
B. Cammehus, Königsstr. 25.  
Emil Erbh, Forststr. 4.

Hauptammel- u. alleinige Ver-  
kaufsstelle für Cigarettenpfeifen u.  
bei Herrn

**Moritz König,** Rathhausg. 9.

Borrath, wenn noch so wenig,  
bitte sofort abzuliefern.

**Moritz König.**

**Verloren**  
1 Lederportemonnaie mit In-  
halt Dienstag Nachm. von Char-  
lottenstr. nach d. Einleitgepl. zum  
Dampsch. Geg. Belohn. abzugeben  
**Charlottenstraße 18, p.**

Brief nicht da, also Erten-  
nen richtig, Befcheid dieser  
Tage durch Post.

Für den Inzeratentheil verantwortlich  
Paul Senff in Halle.

Stern 1 Befänge.